

Der Saar-Bergknappe

Organ des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands für das Saargebiet

Ercheint jeden Samstag, für die Mitglieder gratis. — Preis: für Jahressubskribenten 2,00 RM. monatlich ohne Vorkosten, für Postsubskribenten 6,00 RM. vierteljährlich.

Für wirtschaftliche u. geistige Hebung des Bergarbeiterstandes

Geschäftsstelle des „Saar-Bergknappen“, Saarbrücken 2, St. Johannerstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Saarbrücken, Nummer 1500.

Aufschwung

Geiß, mit Riefenhänden
Spreng die Felsen du,
Aufwärts dich zu wenden
Nachdem Reichen zu.
Laß des Leibes Hülle
In der Schatten Kreid,
In des Lichtes Hülle
Liegt der Freiheit Weid.

Lache, juble, singe!
Herr der Fäustel Schlag
Dannett deine Schwingel,
Seele, kein Vertrag,
Läßt der Paragrafen
Anzahl dich in Ruh:
Höchster Freiheit Dasein
Schwächst voll Lust du zu.

Spotte, Geiß, der Ketten.
Lache du der Ketten,
Hoch in deinen Stätten
Wirbt man nicht uns Brot,
Und nach Stand und Range
Frägt die Gottheit nicht:
Auf des Sklaven Wange
Strahlt der Freiheit Licht

Mag der Körper schlaffen
Schwer nach Machedes Art,
Geiß kennt kein Erschlaffen,
Licht die Höhenfahrt!!!
Und entrückt dem Zwange
Dürst'ger Erdenzeit,
Jaudzt er im Gesänge
Der Unendlichkeit.

L. Kesting.

Was uns not tut

Redigierender Artikel wird uns von einem Kameraden zur Verfügung gestellt. Derselbe hat seine Auffassung und seine Gedankengänge darin niedergelegt. Mag auch manches nicht ganz zutreffen, so gibt er doch sehr wertvolle Anregungen, welche nicht unbeachtet bleiben dürfen. Wir besinnen noch, daß wir den Raum unserer Zeitschrift primär zur Verfügung stellen, da sehr viel in dem Artikel enthalten ist, was geeignet erscheint, die Fortbildung zu fördern und eine Vertiefung unserer Grundtatsache herbeizuführen.

Die Schriftleitung

Betrachtet man heute noch den Sturm- und Drangjahre des Krieges u. der Revolutionszeit unter Volk-leben, so kommt man zur Ueberzeugung, daß überall eine Erneuerung eingetreten ist. Gegenüber den volltönenden, allesverdrängenden Reden und Schlagwörtern, wie sie in den letzten Jahren leider in der Agitation oft gebraucht wurden, soll eine Bewegung sich durchsetzen, dann muß sie die Masse hinter sich haben. Dies ist für einen Gewerkschaftler eine mächtige Wahrheit. Dies ist auch der Anreiz in der Agitation. Unsere Zahl ist in den letzten Jahren gestiegen, wir sind äußerlich stark geworden. Dieses mag gut gehen, solange die Bewegung nach äußerlich, der Masse mit Erfolg aufwarten kann. Dann auch nur solange, als volkswirtschaftlich gesehen die Nachfrage nach Gütern gegenüber dem Angebot größer ist. Dieses trat im Bergbau in den letzten Jahren zu und ist heute noch zutreffend drüber im deutschen Vaterland, währenddessen in den sogenannten Siegerländern infolge des Friedensvertrages überraschend schnell, aber als man geglaubt, der Bedarf an Kohlen gedeckt war, so daß heute in diesen Ländern das Angebot größer ist als die Nachfrage. Wirtschaftlich sind wir noch dem Friedensvertrag und dessen Auswirkungen im Kohlenbergbau an der Saar nach Frankreich orientiert.

Deshalb ist es auch heute ungleich schwerer, Erfolge zu erringen, da der Arbeitgeber sich auch heute immer noch auf den Machtstandpunkt stellt. Alle diejenigen Gewerkschaftler aber, die glauben, daß man Gewerkschaftsarbeit mit volltönenden Streit- und Schlagwörtern leisten könnte, leben sich heute bitter enttäuscht. So tritt gegenüber der Wirklichkeit rasch die Ernüchterung ein; derart, daß man von einem Pessimismus reden kann, welcher heute in gefährlicher Weise weite Kreise der gewerkschaftlich organisierten erfasst hat. Solcher aber ist, vom rein gewerkschaftlichen Standpunkte betrachtet, zu bedauern.

Wir sind, wie ich schon erwähnte, an Karl Marx geworden. Gewiß, dieses muß sein, aber seien wir doch ehrlich und fragen wir uns, ob mit dem Erstarken der Massen auch der Geist, die Ideen und Grundtatsache im gleichen Verhältnis in der Masse stark geworden sind? Haben wir nicht vergessen, daß wir ohne den inneren Menschen, ohne den starken, charakterfesten Arbeiter keine dauernde Gewerkschaftsarbeit leisten können. Und darauf kommt es in der Hauptsache heute an, daß unsere Ideen und Grundtatsache in unserer Mitgliedschaft Verständnis und Anerkennung finden. Niemals wird bei christlichen Gewerkschaftlern Unruhe und Pessimismus auch in noch so schlechter Lage Platz greifen, wenn er voll und ganz von seinen Ideen durchdrungen ist. Wir haben es vielleicht etwas vernachlässigt, in dem Zwang der Zeiten, in der Hast des täglichen Kampfes, unsere Ideen in die Massen zu tragen. Es geht nicht, daß man aus Gründen der Agitation heraus, um die Masse zu erringen, sich von einer Situation in die andere mit reinen Neugierlichkeiten reißt. Mehr und mehr verlangt die Not der Zeit, daß man zur grundsätzlichen Erziehung der Mitglieder schreitet. Nicht auf Augenblickserfolge hinarbeiten, auch solche nicht verlangen. Was nützt eine große Organisation, wenn sie nur von Neugierlichkeiten lebt oder sich immer nur an der äußeren Verherrlichung des Ganzen bewegt. Wir fühlen uns doch berufen, die Dinge und Wesen mit unseren Ideen und Gedankengängen zu beeinflussen. Wie gefährlich ist doch in Zeiten niedriger Konjunktur die Laune des Einzelnen. Hat jeder das innerliche Gefühl, daß er als einzelner schicksalsverbunden ist mit der Gesamtheit, daß der Aufstieg und Abstieg seiner Organisation und seines Standes auch sein Aufstieg und Abstieg ist? Oder sollte es auch Arbeiter geben, die da glauben, von der Gönnerhaftigkeit und der sozialen Weisheit ihres Arbeitgebers leben und arbeiten zu können? Sollte letzteres gerade hier bei einzelnen Kameraden im Saarbergbau zutreffen, dann wüßte man kein deutlicher Wort, um den Mann tiefer und als tief bedauern zu können. In Zeiten, wie jetzt, mögen derartige Gedanken bei einzelnen aufstauen. Das beweist Oberflächlichkeit der Gesinnung, es beweist, wie wenig Einsicht vorhanden ist für das Ganze. Sodann gibt es auch solche, die glauben, weil die Organisation nicht allen Wünschen gerecht würde, und jede Forderung nicht ohne weiteres durchgeht, die Organisation hätte keinen Zweck. Da ist zu fragen, hat derjenige einen Blick für das Ganze? Hat er sich einmal der Mühe unterzogen, die Verhältnisse mitzureden zu lassen? Aber das ist zunächst immer in unserer egoistischen Zeit, wo alles auf persönliche Vorteile eingestellt, einmal Dinge vernunftgemäß und weitblickend zu betrachten. Leichter ist es auch, mit der rabulösen Strömung zu schwimmen, oder sich von ihr treiben zu lassen mit dem Erfolg, daß man glaubt, sich sagen zu müssen, alles vergeblich. Anstatt zu bekennen, daß der Radikalismus zu nichts Gutem führt, wird man losplöz und wirft alles über den Haufen, ohne zu bedenken, was man tut.

Einige Worte noch über Opferwilligkeit der Kameraden. Ich denke da nicht nur an das Materielle. Es gibt auch noch anderes, welches man sich selbst und seiner Bewegung schuldet. Wie vieles könnte besser werden, wenn die Versammlungen und Kurse besser besucht würden. Auch das gehört zur Opferwilligkeit, daß ich mich schule, um mir den Blick für das, was um mich vor geht, zu weiten, so verstehen lernen, mich in meine Gewerkschaft hinein

zu leben, so, daß ich ein lebendiges Glied und Organ in meiner Gemeinschaft bin. Wie unendlich kleinlich ist doch derjenige, der alles vergißt, was ihm seine Gewerkschaft in der Vergangenheit war und heute ist, vielleicht weil ihm der Beitrag zu hoch ist, sich zu den „Wilden“ schlägt, im stillen denkend, andere für sich arbeiten zu lassen. Das sind Drohnen in der Arbeiterschaft, für die sich alle Worte erübrigen. Dieses sind kurz einige Gedanken, die, hervorgerufen durch die Umstände, sich heute dem echten Gewerkschaftler aufdrängen.

Wir müssen versuchen, die Kameraden, die bisher nur äußerlich zu uns gehörten, auch innerlich für unsere Ideen und Grundtatsache zu gewinnen. In rastloser, stiller, aber energiegeladener Arbeit gilt es, diese Arbeit zu leisten. Gewiß, es ist schwer, mit Tathaten und nackten Wahrheiten vor die Masse zu treten. Es erheischt dieses von unseren Mitgliedern mehr, als sich an einer glanzvollen Rede, die viel verspricht, wenig hält, zu betheiligen. Wir müssen mehr noch wie bisher unsere Ideale uns zum Leitstern nehmen, aber auf der Arbeitsstätte und wo es sein mag, praktisch danach handeln. Christlich haben wir auf unsere Fahne geschrieben und christlich im Kleinen wie im Großen zu handeln haben wir zu unserem Grundtatsache gemacht.

Daß unsere Ideale geachtet werden, dafür müssen wir kämpfen, das muß unser Ziel sein. Wollen wir im Großen siegreich sein, dann heißt es, an sich selber anfangen, selbst danach handeln und streben. Ein jeder weiß dann, was wir wollen und niemand wird uns als Ganzes, als Masse, als Organisation bezwingen können.

Standesbetouffsein bezeugen, sich eng verbunden fühlen miteinander und überzeugt sein von seinem Werte für sich selbst und für das Ganze. Niemand wird ein Arbeiter, der sich bewußt ist der Notwendigkeit engen Zusammenstehens und Kampfes, sich von Unruhe und Pessimismus beherrschen lassen. Immer wird er sich sagen, jetzt erst recht und sind die Schwierigkeiten noch so groß, jetzt erst recht will ich mir meinen gebührenden Platz in der Gesellschaft erkämpfen.

Nicht nur wie bei einem Geschäft, das große Vorteile bringt, sondern mit der letzten Faser seines Herzens muß ein jeder dabei sein und die Treue, die er beim Eintritt in die Gewerkschaft gelobt, kommen, was da kommen mag, auch halten. Dann wird sich die Gewerkschaft in allen Lagen und zu jeder Zeit auf seine Mitglieder verlassen können.

In unruher Bewegung liegt eine tiefe Idee, die Idee der Gemeinschaft. Stolz sind wir auf unsere Entwicklung, Tornenvoll vor der Weg, den wir gegangen. Sollen wir letzten Endes auf halbem Wege stehen bleiben? Nur deswegen, weil wir nicht innerlich stark genug sind, weil uns das Krankheits des Zeitgeistes all zu sehr lockt und uns von unseren Ideen und Grundtatsachen abzubringen versucht? Will man uns glauben machen will, daß nur und auch nur das äußerliche uns befriedigen könnte? Damit werden wir ein Spielball anderer und geben unser höchstes, unser eigenes Ich preis.

Das tut uns not, daß wir uns auch innerlich stark und freudig zu dem bekennen, was uns richtig erscheint. Dann wird es keine Wischmütze und Pessimisten geben, die die eigene Arbeit der Bewegung sabotieren. Dann wird auch der Führer sich auf seine Mitglieder verlassen können, denn er weiß sich mit ihnen eins in dem großen Gedanken, uns herauszugeben zu Höherem und Besseren. Benutzen wir die Zeit, um uns zu schulen, wo die Seltsamkeit sich bietet. Lassen wir nichts unberührt, uns gegenseitig zu helfen und zu rufen, damit jeder ein harter und gesunder Ast an dem mochtvollen Stamme der Organisation werde. Wir werden dann auch hier an der Saar machtvoll und standesbewußt unseren Weg vorwärts schreiten. Mögen die Hindernisse noch so groß sein und die Gegner noch so stark, immer soll es heißen:

„Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1920

Nicht große Mitgliederzahl und gefüllte Klassen allein beweisen die Stärke und Bedeutung einer Arbeiterbewegung. Diese beruht vielmehr in erster Linie auf den Grundfragen, von denen das Leben und Streben der Bewegung getragen wird. Sie können nicht doktrinar, aber ebensowenig täglich wandelbar sein. Die bisherige Geschichte der christlichen Gewerkschaften zeigt, daß sie mit aller Schärfe die Verjahung aller christlicher Grundzüge täglich für unser Wirtschaftsleben fordern. Hierin beruht ihre Stärke. Langsam beginnen das auch andere Kreise einzusehen. Nachdem die alten Gewalten gestürzt, nachdem die Sozialdemokratie kaum zur Macht gelangt, verfaßt, nachdem man erkennt, daß der russische Kommunismus ebenso materialistische und egoistische Ziele verfolgt, wie der rücksichtslose Kapitalismus, verbleibt nur noch eins: das Christentum! Gelingt es der christlichen Arbeiterbewegung, die Grundzüge des Christentums im öffentlichen Leben restlos zur Anerkennung zu bringen, dann wird auch dem vierten Stand von heute in keiner Hinsicht Gerechtigkeit werden. Gerechtigkeit auch all denen, die der sozialen Fürsorge so dringend bedürfen.

Die christlichen Gewerkschaften haben sich aus den kleinsten Anfängen heraus zu einem imponierenden organisatorischen Gebilde entwickelt. Der Aufschwung im Jahre 1920 ist nicht weniger erheblich, als der im vorhergehenden Jahre. Obwohl Ende 1919 in der gewerkschaftlichen Erfassung der Arbeitnehmer ein gewisser Abschluß eingetreten war, ist die Mitgliederzahl im Jahre 1920 um 105 124 auf 1 006 894 gestiegen. Die größte Mitgliederzahl

weist der christliche Metallarbeiterverband mit 219 423 auf; diesem folgen der Gewerksverein christl. Bergarbeiter mit 163 767, die Textilarbeiter mit 108 613 und die Fabrikarbeiter mit 101 409 Mitgliedern.

Die Gesamteinnahmen der christlichen Gewerkschaften betragen im Jahre 1920 84 815 200 RM. Dies ist gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 36 200 426 RM. Die Gesamtausgaben betragen 63 413 688 RM, gegenüber dem Vorjahre mehr 44 806 373 RM. Der Vermögensbestand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahre von 20 161 029 auf 42 413 950 RM. Also ein Vermögenszuwachs von 22 252 921 RM. Es ist dies eine prozentuale Steigerung von 110,3 Proz. Allein der Gewerksverein christl. Bergarbeiter weist ein Vermögen von mehr als 13 Millionen Mark auf, während der christliche Metallarbeiterverband ein solches von 12 Millionen RM. stellt.

Geschäftig nach innen und außen, geleitet von Führern mit heiligem Idealismus, die in einem engen Vertrauensverhältnis zu den Mitgliedern stehen, das keine Nacht der Erde zu zerstören imstande ist, sind die christlichen Gewerkschaften heute zu einem Organ unserer Volkswirtschaft geworden, dem bei dem Wiederaufbau des Landes die größte Bedeutung zukommt. Die christlichen Gewerkschaften erstreben die wahre Volksgemeinschaft aller Stände und aller Klassen. Sie wollen nicht unumschränkt herrschen, sondern verlangen Gerechtigkeit und volle Entfaltung für alle Stände und alle Berufe. Oberster Grundsatz der christlichen Gewerkschaften ist die Sorge für das Wohl der Allgemeinheit. Auf dieses End-

ziel sind alle Maßnahmen eingestellt. Dem Schwachen und Notleidenden muß Hilfe werden.

Die christlichen Gewerkschaften sind in ihren Bestrebungen wie auch in ihren organisatorischen Einrichtungen tonangebend für die ganze christlich-nationale Arbeitnehmerbewegung Deutschlands geworden. Sie haben sich den deutschen Gewerkschaftsbund geschaffen. Vorsitzender des Gewerkschaftsbundes ist der Kollege Ministerpräsident a. D. Stegerwald. Der deutsche Gewerkschaftsbund wird von den drei Gesamtverbänden (Arbeiter, Angestellten und Beamten) getragen. Seinen Sitz hat er im eigenen Verwaltungsgebäude in Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25, wohin am 1. Oktober v. J. auch die Leitung der christlichen Gewerkschaften verlegt wurde. Bis dahin befand sich dieselbe in Köln, Benloerwall 9.

Die Grundsätze des Christentums auf wirtschaftlichem Gebiete wieder zur Geltung zu bringen, ist mit einer der Hauptaufgaben der christlichen Gewerkschaften. Jeder Deutsche und jeder Christ sollte dazu gerne Hilfe leisten.

In den nachstehenden 3 Tabellen geben wir unseren Mitgliedern ein genaues Bild über den Mitgliederstand, die Klassenverhältnisse und über die Bewegungen im Jahre 1920. Die Tabellen sind für jeden Arbeiter lehrreich und sollten besonders unsere Vorstände, Vertrauensmänner, Verklammspredner usw. sich genau orientieren, damit sie jederzeit in der Lage sind, auf alle diesbezüglichen Fragen Rede und Antwort zu geben.

Tabelle I. Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1920.

Organisationen	Mitgliederverhältnisse						Klassenverhältnisse							
	Zahl der Ortsgruppen am 31. Dezbr. 1920	Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt		Davon weiblich		Wegz. gegenw. dem Vorjahr		Mitgliederzahl am 31. Dezbr. 1920	Höhe der Lohnnahmensätze	Höhe des wöchentlichen Beitrags	Gesamteinnahme	Gesamtausgabe	Vermögensbestand a. 31. Dez. 1920	Davon in den Hauptstellen
		1919	1920	1919	1920	männlich	weiblich							
Baurbeiter	059	24 700	47 361	—	—	+ 12 801	—	46 257	1,50	1,40—2,00	5 815 119	4 162 881	2 561 021	2 810 889
Bergarbeiter	1293	148 097	188 482	—	—	+ 9 385	—	163 767	1—, 2—	1,00—3,00	15 185 511	8 331 027	12 437 554	11 737 438
Buchdrucker	115	2 423	2 792	—	—	+ 267	—	2 801	2 ¹⁾	2,00—4,00	460 771	426 308	677 969	660 828
Eisenbahner, deutsche	1263	67 000	94 228	—	—	+ 28 229	—	90 912	1—, 2—	0,80—3,00	6 926 011	5 042 108	844 290	541 293
Eisenbahner, sächsische	96	7 218	8 648	—	—	+ 1 427	—	9 612	0,50, 1—	0,80—2,00	259 000	217 050	82 846	82 846
Eisenbahner, württembergische	163	18 000	18 000	81	80	— 78	—	18 204	0,50 ²⁾	4,00 ³⁾	400 84	404 312	88 608	88 608
Eisenbahner, bayrische	90	29 582	30 358	404	412	+ 776	—	30 634	1,00	6,00 ⁴⁾	1 538 141	1 254 101	702 498	702 498
Fabrikarbeiter	1244	78 252	94 554	13 020	17 909	+ 19 018	+ 4 286	101 409	1—, 2—, 2—	1,00—5,00	5 148 266	6 268 824	1 509 267	1 077 581
Dachhausangestellte	41	2 825	4 094	425	1 106	+ 680	+ 688	4 225	1—, 2—	1,50—3,00	487 440	449 718	37 041	6 304
Wein- und Straßensammler	200	15 484	20 812	1 726	2 897	+ 4 477	+ 661	21 721	0,50, 1—	0,40—2,80	1 024 500	1 423 713	450 170	325 718
Druphiler	80	6 040	8 148	2 707	2 658	— 48	—	5 221	0,50, 1—	0,65—2,50	484 301	258 892	160 301	134 164
Bausangestellte	70	11 900	12 750	11 900	12 750	—	—	854	0,50, 1—	0,65—2,80	323 451	228 121	800	309
Feinmechanikerinnen	100	17 060	16 786	17 060	16 786	—	—	876	1—	0,80—1,00	122 584	171 204	90 047	90 047
Polierarbeiter	572	27 958	36 747	2 024	2 386	+ 8 429	+ 360	26 512	1—	0,50—5,00	4 002 735	3 510 744	1 496 945	1 267 214
Krankenpfleger	46	2 042	3 100	829	1 460	+ 407	+ 631	3 768	2—	3,00 ⁵⁾	126 490	113 190	13 300	13 300
Handarbeiter	2750	56 732	85 108	9 408	16 804	+ 28 456	+ 6 901	95 821	1—, 2—	0,80—3,00	4 511 735	4 189 951	328 968	187 304
Lehrarbeiter	190	8 895	18 108	2 041	3 887	+ 2 414	+ 1 700	12 690	0,50, 1,00	1,00—3,50	1 070 680	911 130	442 375	347 577
Dialekt	125	2 310	3 092	6	28	+ 1 800	+ 17	3 751	0,50, 1,00	0,80—4,00	367 266	368 852	176 664	137 069
Metallarbeiter	178 ⁶⁾	192 518	220 403	16 855	19 010	+ 25 797	+ 2 184	219 423	0,50, 1—	0,80—2,80	11 376 895	15 782 905	2 539 404	1 038 431
Nahrungsmittelarbeiter	162	6 697	12 840	1 924	3 621	+ 3 880	+ 2 008	13 674	0,50, 1—	0,50—3,00	611 375	485 266	193 837	170 753
Böschungestellte	46	15 221	18 240	—	—	+ 8 019	—	19 823	1— ⁷⁾	5,00 ⁸⁾	535 030	496 421	—	476 283
Schreiber	175	14 481	21 800	9 007	15 114	+ 2 120	+ 5 207	21 240	1—, 2—	0,25—3,50	1 172 790	1 059 131	20 330	181 831
Staatsarbeiter	88	6 168	5 140	1 935	1 272	— 870	— 658	4 822	1—	1,00—2,20	116 210	137 827	—	84 584
Lohnarbeiter	448	19 325	29 059	15 274	21 203	+ 3 745	+ 15 981	41 822	0,50	1,00—3,50	1 676 511	960 026	1 061 485	836 156
Textilarbeiter	497	77 628	108 124	50 591	68 966	+ 10 093	+ 15 404	108 613	0,75, 1,00	0,80—3,50	10 171 078	6 607 498	4 781 700	4 128 475
Gesamt	10 000	838 252	1 076 792	160 024	214 540	+ 108 963	+ 54 526	1 106 894			34 815 200	63 413 688	42 413 950	35 048 757

¹⁾ Nicht z. St. nicht erhoben. ²⁾ Monatlich. ³⁾ Durchschnittswert. ⁴⁾ Bezieht sich auf Ost.

Tabelle II. Einnahmen und Ausgaben.

Organisationen	Einnahmen in Mark					Ausgaben in Mark										
	Beiträge	Beitragsgelder	Sonstige Einnahmen	Sonstige Einnahmen	Sonstige Einnahmen	Wohlfahrt	Wohlfahrt	Wohlfahrt	Wohlfahrt	Wohlfahrt	Wohlfahrt	Wohlfahrt	Wohlfahrt	Wohlfahrt	Wohlfahrt	Wohlfahrt
Baurbeiter	5 644 669	30 835	150 077	835 490	631 707	1 764 818	800 600	3 235	6 32	41 741	693 440	158 043	183 010	25 250	450	14 934
Bergarbeiter	14 504 123	47 653	333 635	468 207	1 827 079	2 234 394	1 189 390	814 495	289 285	123 511	125 553	31 954	1 005 351	186 720	—	533 185
Buchdrucker	432 488	—	37 281	58 465	63 031	37 205	90 719	—	8 109	11 859	25 300	37 101	89 710	14 160	25 558	21 85
Eisenbahner, deutsche	5 806 765	—	120 160	910 560	1 896 507	651 080	767 047	405 108	354 216	7140 481	—	—	—	170 478	46 608	
Eisenbahner, sächsische	354 485	790	8 766	149 479	87 680	8 000	43 109	1 280	4 771	8 174	420	—	12 152	1 893	925	
Eisenbahner, würtemb.	271 044	—	38 799	235 488	—	—	80 316	3 519	1 400	1 200	—	—	—	820	1 045	
Eisenbahner, bayrische	1 457 006	1 004	70 950	196 494	189 400	267 221	850 027	29 489	40 210	12 000	—	2 010	24 134	11 90	12 514	
Fabrikarbeiter	5 720 037	37 277	374 954	167 090	2 158 396	725 083	841 918	84 983	25 841	112 104	533 908	188 430	290 489	25 132	635	
Dachhausangestellte	379 818	3 054	102 609	40 281	141 126	115 274	42 528	289	791	919	22 248	—	10 478	1 715	4 465	
Wein- und Straßensammler	1 351 687	4 324	68 554	159 507	169 523	189 165	138 177	3 989	3 904	18 014	571 657	5 497	120 893	15 119	1 720	
Druphiler	370 218	1 877	63 712	68 338	64 050	29 450	32 907	1 211	10 720	4 000	64 761	5 195	11 002	1 190	4 169	
Bausangestellte	70 410	440	162 881	85 625	70 914	—	14 892	—	938	—	—	—	334	—	20 374	
Feinmechanikerinnen	106 731	1 849	14 288	52 540	—	26 333	30 892	—	377	5 995	8 591	—	28 537	190	2 501	
Polierarbeiter	3 723 419	8 504	270 400	804 840	723 206	584 158	552 100	4 133	22 795	37 176	833 780	372 398	188 390	12 290	5 180	
Krankenpfleger	114 882	2 109	9 512	42 065	18 625	30 180	30 171	1 135	600	600	—	1 040	5 343	1 417	4 800	
Handarbeiter	3 829 401	23 038	440 316	423 440	1 400 031	402 918	399 090	622 808	6 603	55 748	19 083	2 030	106 229	14 570	—	
Lehrarbeiter	1 014 136	2 717	53 824	71 558	187 648	232 471	86 640	—	8 111	12 771	95 431	178 187	33 002	1 077	4 917	
Dialekt	267 842	1 184	28 742	22 897	32 423	85 290	22 312	874	1 874	3 676	56 291	8 133	15 443	3 404	1 502	
Metallarbeiter	21 433 793	37 008	401 224	895 148	982 734	5 900 497	1 770 400	107 176	363 849	240 918	2 373 521	597 907	1 180 571	36 317	100 980	
Nahrungsmittelarbeit.	395 700	3 289	12 199	58 225	287 815	56 658	54 041	281	1 284	5 878	4 662	14 069	21 427	1 790	366	
Böschungestellte	529 931	—	8 000	167 631	—	22 268	161 816	11 543	9 871	16 627	—	—	16 720	5 400	74 955	
Schreiber	1 079 980	4 814	37 900	71 594	258 426	127 847	102 831	204	59 223	14 615	220 080	1 032	17 335	1 370	9 693	
Staatsarbeiter	116 043	14	120	23 248	23 854	8 452	28 435	10 228	425	—	—	—	8 932	4 051	1 500	
Lohnarbeiter	1 656 186	5 249	12 000	195 718	204 090	145 397	206 231	14 865	5 218	22 809	81 006	10 206	62 741	2 240	—	
Textilarbeiter	9 240 180	12 033	918 85	154 400	1 628 690	1 791 545	810 304	2 149	65 729	85 828	735 150	507 678	262 900	71 410	221 882	
Gesamt	30 778 581	242 445	3 796 171	5 433 417	18 122 014	16 481 670	7 455 808	1 976 848	1 806 416	1 009 176	9 208 806	1 985 857	2 500 600	467 598		

Tabelle III. Bewegungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, Streiks, Ausperrungen; Anteil, Personen, Ursachen, Ausgang, Tarifverträge.

Table with multiple columns: Organisationen, Anzahl der Streik, Dauer, Ursachen, Verlauf, Ausgang, Tarifverträge. Rows include categories like Bergarbeiter, Fabrikarbeiter, etc.

Zur Tätigkeit der Sicherheitsmänner

Die zwangsweise Einführung der Sicherheitsmänner geschah bekanntlich durch die Novelle zum Berggesetz vom 26. 11. 1907. Besonmerung dazu gab bekanntlich das große Radbod-Unglück vom November 1908, wo über 300 brave Kameraden den Tod fanden.

Bei Aufzählung der Aufgaben der Sicherheitsmänner werden mit Recht zwei Fragen aufgeworfen: 1. Besteht zwischen befugit- und verpflichtet zu sein ein großer Unterschied? 2. Welche strafrechtlichen und zivilrechtlichen Folgen können sich für den Sicherheitsmann ergeben...

Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft. Wenn der Täter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Amtes, Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet war, so kann die Strafe bis zu 5 Jahren Gefängnis erhöht werden.

Fahrlässig handelt nach § 276 Abs. 2 des Bürgerl. Gesetzbuches (B. G. B.): „Wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht läßt.“

Strafrechtlich wird nach dem Kommentar zu 222 des Strafgesetzbuches von v. Hiltz und Delaquis — fahrlässige Tötung schon dann angenommen, wenn der Tod durch rechtzeitige Hilfe hätte abgewendet werden können, z. B.: In einer Betriebsabteilung bestehen lebensgefährdende Zustände.

Wenn bisher solche Fälle noch nicht zu verzeichnen waren, so hat das zunächst seine Gründe in der bisherigen Gewissenhaftigkeit, mit der Sicherheitsmänner ihr Amt ausführen und der kurzen Spanne Zeit, in der das Sicherheitsmännergesetz erst Geltung hat.

„In allen Fällen der Körperverletzung kann auf Verlangen des Verletzten neben der Strafe auf eine an denselben zu erlegenden Buße bis zum Betrage von sechstausend Mark erkannt werden.“

Eine erkannte Buße schließt die Geltendmachung eines Entschädigungsanspruches aus. Für diese Buße können die an denselben verurteilten Gesamtschuldner.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen zum Ersatz des dadurch entstandenen Schadens verpflichtet.

„Ereignet sich auf dem Bergwerke unter oder über Tage ein Unglücksfall, welcher den Tod oder die schwere Verletzung einer oder mehrerer Personen herbeigeführt hat, so sind die im § 203 genannten Personen, (nämlich der Betriebsführer und im Verhinderungsfalle der denselben vertretende Stubenbeamte) zur sofortigen Anzeige an den Revierbeamten und die nächste Polizeibehörde verpflichtet.“

Nach § 1559 der Reichsversicherungsordnung hat die Bergbehörde den Unfallort alsbald nach dem Unfall zu untersuchen, wenn ein Bergmann getötet oder dergleichen verletzt wurde, daß er voraussichtlich eine Unfallrente erhalten wird.

- 1. der Sicherheitsmann der Steigerabteilung, in der der Unfall sich ereignete.
2. der Verletzte oder seine Hinterbliebenen;
3. der Träger der Unfall- und der Krankenversicherung.
4. das Versicherungsamt;
5. der Bergrevierbeamte.

Die Teilnahme des Sicherheitsmannes an Unfalluntersuchungen soll nach der Begründung zu der Gesetzesnovelle, diesen bedürftigen, einen weiteren Einblick in die Sicherheitsverhältnisse seiner Abteilung, zugleich aber auch ein Urteil darüber, inwiefern neben anderen Ursachen Außerachtlassung der berufsrechtlichen Vorschriften oder einfacher Vorichtsmaßnahmen vonseiten der Verunglückten selbst oder ihrer Mitarbeiter bei der Entstehung von Unfällen mitwirkte.

Bisher hat der Saarbrücker Knappschaftsverein unseres Wissens sich an dergleichen Untersuchungen noch nicht beteiligt.

Daß der Arbeitgeber die strikte Befolgung der den Sicherheitsmännern zugewiesenen Aufgaben wollte, geht daraus hervor, daß in § 80 f. g. Abs. 3 das Oberbergamt einen Sicherheitsmann, der seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, durch ein regelrechtes Verfahren seines Amtes entsetzen kann.

Vorstehender Artikel wird allen Kameraden, besonders unseren Sicherheitsmännern, zu eingehendem Studium empfohlen.

Knappschaftliches Finanzbericht des Saarbrücker Knappschaftsvereins für 1920/21

Finanzbericht des Saarbrücker Knappschaftsvereins für 1920/21.

Dem Vorstand wurde von der Verwaltung ein Finanzbericht für das Jahr 1920 und ein solcher für 11 Monate des Jahres 1921 vorgelegt, aus dem wir nachstehendes Auszug bringen:

Die Krankenkasse des Knappschaftsvereins hatte 1920 eine Gesamteinnahme von 10.000.281,05 Mark und eine Ausgabe von 22.132.707,97 Mark.

Bei der Vermögensklasse II (Arbeiterabteilung) betrug die Reineinnahme ohne Vermögensverlust 38.375.155,05 Mark, die Reinausgabe ohne Vermögensverlust 41.637.307,03 Mark.

beim Rückversicherungsverband betrug Ende 1920 68.761.767,29 Mark. Die Tilgungslast wurde am 1. 1. 1917 auf 45.886.612,50 Mark errechnet.

(Bekanntlich hat Preußen sich verpflichtet, für die Dauer von 15 Jahren die Amortisation und Verzinsung der Schuld durch Zahlung von jährlich 2 1/2 Millionen Mark zu übernehmen.)

Das Vermögen der Pensionskasse betrug Ende 1920 29 570 706,24 Mark. Hier sind allerdings die Gebäude (Kronenbauwerk, Verwaltungsgedäude usw.) noch nach Friedenswert eingeschätzt.

Die Pensionskasse B (Beamtenabteilung) hatte 1920 ohne den Vorbestand aus 1919 eine Einnahme von 975 818,15 Mark und eine Reinnahme (ohne Vermögenszulage) von 253 334,75 Mark.

Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungskasse hatte im Berichtsjahr eine Einnahme von 3 247 245,33 Mark und eine Reinnahme von 3 438 983,49 Mark, jedoch ein Zuschuß von 191 208,16 Mark erforderlich war.

Der Finanzbericht für das Jahr 1921 umfaßt den Zeitraum von 11 Monaten. Er zerfällt in eine Mark- und Frankenwirtschaft. Die Einnahmen in Mark laufen vom 1. Januar bis einschließlich 3. Juni, dagegen die Ausgaben in gleicher Währung vom 1. Januar bis einschließlich 30. Juni 1921.

Die Frankenwirtschaft läuft in Einnahmen vom 4. Juni, dagegen die Ausgaben vom 1. Juli 1921. Die Bilanz für die Teilzeit von 1921 ist daher insofern unrichtig, als die Markwährung nur 5 Einnahmemonate, aber 6 Ausgabemonate hat, während bei der Frankenwirtschaft die Einnahmeweit 6 und die Ausgabeweit 5 Monate umfaßt.

Die Krankenkasse hatte vom 1. Januar bis Ende Mai 1921 eine Einnahme von 23 592 500,- Mark, darunter aus der Unfallversicherung 142 000 und aus der Zinswirtschaft 544 000 Mark.

Die Ausgaben sind nur in Einzelposten angeführt. Sie betragen für die Behandlung der Mitglieder in den Krankenhäusern 10, für Gehälter der Ärzte 1,95, Familienhilfe 2,18, Krankengelder 0,25 Millionen Mark und für Wohnhilfe 980 000 Mark. Vermögensanlagen (Darlehen an Regierung) 8 Millionen Mark.

Krankenkasse bei der Krankenkasse.

Die Einnahmen der Krankenkasse betragen in der Zeit vom 4. 6. bis 30. 11. 2. abgänglich 42 500 Francs aus der Zinswirtschaft und 1500 Francs aus der Unfallversicherung 10 017 000 Francs.

Die Ausgaben der Krankenkasse betragen für die Zeit vom 1. 7. bis 30. 11. 21 365 200 Francs, jedoch ein Ueberschuß von 5 352 000 Francs verbleibt. Unter den Ausgaben steht als Vermögensanlage der Betrag von 994 000 Francs 8% Anleihe-National. Für Beförderung der Kranken 21 140 Francs, Wohnhilfe 258 600 Francs, für Krankengelder 2 114 800 Francs, Sterbehilfe 76 500 Fr., Verwaltungskosten 139 000 Francs. Interessant ist die Verteilung der Ausgaben für das Krankengeld auf das einzelne Mitglied der Krankenkasse. Diese betragen im Juli 1921 4,05, August 4,50, September 4,01, Oktober 0,50 Fr. In der gleichen Zeit im vorhergehenden Jahr in Mark 10,61, 6,18, 2,72 und 1,08 Mark.

Wirtschaft der Pensionskasse A (Arbeiterabteilung).

Die Pensionskasse hatte in der gleichen Zeit vom 1. 1. bis 30. 6. 1921 eine Gesamteinnahme von 19,8 Millionen Mark. Darunter 7,01 Millionen Mark an Mitgliederbeiträgen und 10,4 Millionen Mark für Pflanzkosten. (Einnahmen aus der Krankenkasse für Krankenhandsbehandlung.)

Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 17,94 Millionen Mark, darunter für Invalidenrenten 2,8 Millionen, Witwenrenten 983 000, Krankengelder 395 000, Betriebskosten der Krankenhäuser 10 250 000 Mark und Verwaltungsstellen 1 350 000 Mark, Kur- und Sanatorien 200 000 Mark, Familienrentenhilfe 472 000 Mark, Vermögensbeiträge 182 000 u. außerordentliche Unterhaltungen 2 000 Mark für Schulhöfen wurden verausgabt 610 000 Mark. Es verbleibt noch ein Ueberschuß von 800 000 Mark. Hierbei ist zu beachten, daß die Ausgaben sich auf 6, dagegen die Einnahmen nur auf 5 Monate erstrecken.

Krankenkasse bei der Pensionskasse A (Arbeiterabteilung).

In Beiträgen gingen ein vom 4. Juni bis 30. November 1921 10 716 000 Francs, aus Zinsen 5000, Erstattung auf der Unfallversicherung 18 000 und Sonstiges 6000 Francs, zusammen 10 737 000 Francs. In den Beiträgen sind enthalten die 250 Francs für die Grundpflanz und 170 Francs für die Feuerpflanz. Die Ausgaben belaufen sich auf 7 330 000 Francs. Darunter sind für Invalidenrenten 4 540 000, Witwenrenten 1 729 000, Krankengelder 553 000 Francs. Ferner für Betriebskosten in den Krankenhäusern 982 000, für Schulhöfen 2000 Francs, Verwaltungsstellen 186 000, Sanatorien 77 000, Vermögensbeiträge 34 000 und Sonstiges 22 000 Francs.

Die Sonderbeiträge für die Vetrachtung der Feuerpflanz betragen 5 005 000 Francs. Zu leisten waren 4 037 000 Francs, jedoch ein verlässiger Ueberschuß von 1 642 000 Francs zu verzeichnen war. Nicht von diesen Betrag von dem gesamten Ueberschuß ab, verbleibt für die Pensionskasse zur Sicherstellung der Grundrenten noch 1 705 000 Francs. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es bei der Krankenkasse sich um 6 Einnahmemonate, aber nur um 5 Ausgabemonate handelt.

Wir werden auf die politischen Verhältnisse der Pensionskasse noch besonders zurückkommen.

Die Krankenkasse der Pensionskasse B (Angestelltenversicherung)

und der Reichsinvalidenversicherung sind noch weiterhin in Mark ausgeführt.

Saarbrücker Knappschaftsverein.
Nr. 5582.

Der Saarbrücker Knappschaftsverein beabsichtigt, in ähnlicher Weise wie es die Landesversicherungsanstalten und andere Sonderanstalten bereits durchführten, auf Kosten der Invalidenversicherungskasse gesunderweise gefährdete Kinder von Mitgliedern des Vereins zur Durchführung eines Heilverfahrens besonderen Kinderkrankenanstalten zu überweisen. Zur Zeit schweben Verhandlungen mit dem Viktorialist in Kreuznach, um dauernd eine gewisse Anzahl von Kindern dort unterbringen zu können. Voraussichtlich können vom 1. März nächsten Jahres ab etwa 12 Kinder dort Aufnahme finden. Die Dauer der Kur wird in der Regel 4 Wochen betragen, sie kann jedoch je nach dem Urteil des die Kinder beaufsichtigenden Arztes bis zu 8 Wochen verlängert werden.

Auch die im Saargebiet selbst bestehenden Möglichkeiten zur Durchführung eines Heilverfahrens, so in Bad Mühlungen, in Kleinblittersdorf und in der Kinderabteilung der Heilstätte Sonnenberg, werden voraussichtlich berücksichtigt werden können.

Sobald die Verhandlungen mit dem Viktorialist zum Abschluß gekommen sind, werden wir Ihnen hierüber, insbesondere auch über die Art wie die Auswahl der Kinder, die durch gemischte Kommissionen von Ärzten und Vertretern vorzunehmen sein wird, erfolgen soll, weitere Mitteilung machen. Wir fügen in der Anlage Abschrift eines kurzgefaßten Gutachtens bei, das Herr Dr. Krüger, leitender Arzt der Lungenheilstätte Sonnenberg, in unserem Auftrage abgegeben hat, mit dem Anheimgeben, es in Ihrem Vereinsorgan zu veröffentlichen.

Die Verwaltung des Saarbrücker Knappschaftsvereins.
Abschrift.

Heilstätte Sonnenberg bei Saarbrücken, 20. Sept. 1921.

Respektvoll Saarbrücken.

Der Aufforderung des Herrn Knappschafts-Direktors Bergasseffor Kredel gemäß, gebe ich nachstehend folgendes Gutachten ab:

Achtung! Achtung!
Berggewerbegerichtswahlen

Die Wahlen zu den vier Spruchkammern des Berggewerbegerichts Saarbrücken finden am Mittwoch, den 8. März 1922, statt.

Die Wählerlisten liegen vom 25. Januar bis einschließlich 1. Februar offen. Wahlberechtigt ist jeder Hoegmann, der das 20. Lebensjahr vollendet und im Bezirk des Berggewerbegerichts wohnt oder beschäftigt ist.

Jeder Kamerad, der wahlberechtigt ist, hat innerhalb dieser Frist nachzusehen, ob er in die Wählerliste eingetragen ist. Sind Einwendungen zu machen, indem die Eintragung unterblieb, oder unrichtig ist, so sind diese bis zum 11. Februar beim Obersteiger oder Betriebsführer unter Vorlegung des Knappschaftsbuches anzubringen.

Da die Wahlen für die Bergarbeiter von großer Bedeutung sind — eine große Anzahl Klagen, wie das in gleichem Maße kaum früher der Fall war, sind zur Zeit anhängig — ist es Pflicht unserer Mitglieder, sich zu überzeugen, ob sie in die Wählerliste eingetragen sind und falls es erforderlich erscheint, Berichtigung zu beantragen. Eine Vertretung der Wahlpflicht darf nicht vorkommen. Sorge jeder dafür, daß er das Wahlrecht ausüben kann.

Die außerordentliche Zunahme der Tuberkulose in der Nachkriegszeit und ihre Verbreitung unter allen Schichten der Bevölkerung macht es uns zur Pflicht, ihre Bekämpfung mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln anzuschärfen.

Die Tuberkulose tritt nun, wie schon gesagt, nicht nur in allen Schichten der Bevölkerung auf, sondern auch in jedem Lebensalter. Für besonders bevorzugt gilt bisher das jugendliche Alter zwischen 15 und 35 Jahren, und gehören besser auch die Kranken der Großstädte in der Mehrzahl diesen Altersgruppen an. Die neueren Forschungen über die Entstehung und Ausbreitung der Tuberkulose haben jedoch zu dem Ergebnis geführt, daß die tuberkulöse Ansteckung schon im frühesten Kindesalter erfolgt, und daß die Erkrankungen (es vorher genannten Alters zwischen 15 und 35 Jahren auf diese Infektionen in der Kindheit zurückzuführen sind. Demgemäß gehen die Forderungen für die Behandlung und Bekämpfung der Tuberkulose jetzt dahin, daß dieselbe schon im frühesten Kindesalter einleiten muß, um so nach Möglichkeit dem späteren Ausbruch der tuberkulösen Erkrankungen vorzubeugen und zu hemmen, da gerade in dem Entwicklungsalter und dem ersten Mannesalter die Tuberkulose die meisten Todesopfer fordert. Andererseits ist festgestellt worden, daß gerade die kindliche Tuberkulose, deren Complicationsformen die Drüsen-, Knochen- und Weichteiltuberkulosen sind, recht leicht und fast ausheilen kann, wenn sie einer geeigneten Behandlung zugeführt wird.

In der Tuberkulosebehandlung spielt nun die Heilstättenbehandlung eine der wichtigsten Rollen, einmal in rein heilender Hinsicht, und dann auch in ergiebigster Hinsicht.

Man muß sich immer vor Augen halten, daß die Tuberkulose eine Allgemeinerkrankung des Körpers ist, auch wenn sie sich nur an bestimmten Körperteilen oder Organen zeigt, daß also auch neben der örtlichen Behandlung in der Hauptfache eine Allgemeinbehandlung stattfinden muß; und diese Allgemeinbehandlung läßt sich wegen der dazu erforderlichen Einrichtungen nur in einer Heilstätte durchführen.

Es gilt nun die Frage zu beantworten, welche Kinder gehören in eine Heilstätte, welche in Erholungsheime und welche in ein Soolbad.

Kinder, die durch eine tuberkulöse Erkrankung irgend eines Familienmitgliedes besonders leicht der Ansteckungsmöglichkeit ausgesetzt sind und die gleichzeitig durch einen körperlichen Mangelbau und mangelhaften Grundbräunungsgrad wenig widerstandsfähig sind, die somit als tuberkulosegefährdet bezeichnet werden können, aber andererseits keine deutlichen Zeichen einer ausgeprägten Erkrankung zeigen, sollten einem Erholungsheim überwiesen werden. Dies kann durch geeignete Pflege und kräftige Ernährung in gesunder Umgebung ihr Allgemeinwohlstand berichtigt gefördert werden, daß sie eine eobl. (später erfolgende) Ansteckung leichter überwinden können; Kinder, die an (ag. ergründeter) Diatthese leiden, d. h. an einer Ernährungsstörung, die sich in Hautausschlägen, Drüsenverwacklungen, Reizung zu Nerven und ähnlichem äußert, eignen sich besonders zur Durchführung einer Soolbaderkur, sei es nun zu Hause, sei es in einem ausgeprägten Soolbad. Handelt es sich bei Kindern um eine Vererbungs erbliche Diatthese mit einer tuberkulösen Infektion, so unterliegt hieraus das Bild der Stotulose. Alle diese Kinder mit Stotulose, wie auch alle rein tuberkulösen Kinder, sei es nun Lungen-, Knochen-, Weichteil- oder Drüsen-tuberkulose, gehören, wenn für ihre Heilung das Beste möglich erreicht werden soll, in eine Heilstätte, da hier neben den Einrichtungen für die in erster Linie wichtige Allgemeinbehandlung auch die Einrichtungen für spezielle Behandlung, wie Sonnenbehandlung, Licht- und Strahlbehandlung und für geeignete Fälle auch Soolbäder zur Verfügung stehen.

Bei der Auswahl der Kinder für irgend eine Heilbehandlung sind für den Erfolg die obigen Gesichtspunkte von ausschlaggebender Bedeutung und es muß eindringlich davor gewarnt werden, wahllos die Kinder, wie es häufig geschieht, in Soolbäder zu schicken, die sowohl für die tuberkulosegefährdeten Kinder, als auch für wirklich tuberkulöse Kinder, mit wenigen Ausnahmen, viel zu anstrengend sind, und wodurch die so wichtige Kräftigung des Allgemeinzustandes nicht erreicht wird.

geg. Dr. Krüger,
leitender Arzt der Heilstätte Sonnenberg.

Wir begrüßen diese Bestrebungen im Saarbrücker Knappschaftsverein auf das lebhafteste. Wir haben schon oft unserem Wünsche Ausdruck verliehen, daß man die Familienfürsorge besser ausbauen und erweitern solle. Ganz besonderen Wert legen wir auf die vorbeugende Fürsorge. Erfahrungen in anderen sozialen Verbänden haben bewiesen, daß die vorbeugende Fürsorge den größten Segen bringt. Wir erklären hier gern unsere Mitarbeit und werden auch die oben angeführten Bestrebungen, weil sie dem Besten der Familien unserer Knappschaftsmitglieder dienen, mit allem Nachdruck unterstützen.

Der Rechtsschutz im Bezirk Fraulautern

findet künftig wie folgt statt:

Jeden ersten und dritten Donnerstag, vormittags, in Wölklingen im kath. Bet-einshaus.

Jeden ersten und dritten Donnerstag, nachmittags, in Wölklingen bei Friedr. Schmitt, gegenüber der Kirche.

Jeden ersten und dritten Mittwoch in Wölklingen bei Wirt Rodler.

Jeden Dienstag und Freitag in Fraulautern.

Die Kollegen werden gebeten, obige Rechtschut-tage gefl. beachten zu wollen.

Die Bezirksleitung.

Kamerad, am 18. Januar verschied nach langem, kühnerem Leiden unser treuer Kamerad Wilhelm Deypp im jugendlichen Alter von 22 Jahren. Als tüchtiger Mitarbeiter unserer Bewegung war er bei allen Kameraden beliebt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Er möge ruhen in Frieden!

Der Vorstand der Zählstelle Rubenheim.

Tauschmann gesucht. Der Bergmann Heinrich Wolff, arbeitend auf Grube Friedrichsbad, Cislacht, sucht Tauschmann, zwecks Verlegung nach Grube Sulzbach oder Dubmellec. Meldungen bei dem Kameraden Hilfr. Sulzbach, Ritterstraße 21, oder an die Redaktion erbeten.

Bekanntmachung

Der fünfte Wochenbeitrag (Woche vom 29. Januar bis 4. Februar) ist in dieser Woche fällig.

Für die Redaktion verantw.: Jakob Riebel, Saarbrücken.
Druck: Saarbrücker Druckerei- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarbrücken.

Vert. des Saarb. Vereins: Christl. Bergarbeiter Deutschlands.

Erfreuliches aus dem Saarbrücker Knappschaftsverein

Wir erhielten von der Verwaltung des Saarbrücker Knappschaftsvereins folgende Schreiben: